

## TAGUNG DES ERWEITERTEN FACHSCHULAUSSCHUSSES FÜR DAS BUCHDRUCKGEWERBE

Die Tagung der an Buchdruckerfach- und -lehrlingschulen Unterrichtenden im Herbst 1925 in Leipzig hatte den diese Zusammenkunft vorbereitenden Ausschuß mit der Weiterführung der Geschäfte und mit der Verfolgung der von der Konferenz aufgestellten Forderungen und Beschlüsse betraut. In einer orientierenden Aussprache dieses Ausschusses wurde die Einberufung einer Sitzung beschlossen, zu der die vier Hauptreferenten der Leipziger Tagung, die Kollegen Adam (Hamburg), Bammes (München), Fischer (Nürnberg), Kölpfen (Altenburg), hinzugezogen werden sollten. Diese Sitzung fand am 6. und 7. November im Hause des Verbandes der Deutschen Buchdrucker in Berlin statt. Außer den schon genannten Referenten und den Mitgliedern des Ausschusses, Dreßler (Berlin), Grams (Berlin), Dr. Hauschild (Leipzig), Kupfer (Leipzig), Rawiel (Berlin), nahmen noch einige Vertreter der Berliner bzw. Potsdamer Berufsschule, Bräuer (Potsdam), Rahr, Renner, Roloff, Schulze (Berlin), an der Sitzung teil.

Der Vorsitzende des Ausschusses, Kollege Dreßler, eröffnete vormittags 10 Uhr die Sitzung. Er wies auf den starken Widerhall hin, den die vorjährige Tagung sowohl bei den Fachlehrern als auch bei allen übrigen Berufsbildnern des Gewerbes gefunden habe. Mit Genugtuung seien die Veranstaltung wie auch ihre Beschlüsse von der maßgebenden deutschen Fachwelt und Fachpresse aufgenommen worden. Mancherlei Auswirkungen habe die Leipziger Zusammenkunft schon gezeigt, mehr noch werde aber von der Verwirklichung der dort aufgestellten Forderungen und geäußerten Wünsche erhofft, deren Durchführung der gegenwärtigen Tagung obliegen soll. Die Gestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse und die Entwicklung der Technik stelle stets neue und höhere geistige Ansprüche an die im Gewerbe Tätigen. Die berufliche Ausbildung des gewerblichen Nachwuchses könne sich heute nicht allein auf die Meisterlehre stützen; sie wird bei der vorherrschenden Arbeitsteilung immer mehr oder weniger einseitig sein. Einen Ausgleich und eine Ergänzung der Werkstattlehre könne nur eine auf reichen Erfahrungsschatz aufbauende Berufsschulbildung schaffen, die auch die nötige Rücksicht auf die technische Entwicklung nehme. Von diesem Gesichtspunkte betrachtet, sei die Bedeutung des Berufsschulunterrichts heute ungleich wichtiger als früher.

Neben Schulmännern, die auf ihren Tagungen nicht nur Standes- und Berufsfragen erörtern, beschäftigen sich auch wirtschaftliche Körperschaften mit Erziehungsfragen und -aufgaben, freilich nicht immer in fortschrittlich-aufbauendem Sinne, sondern manchmal auch rückföhrlich. Aufgabe der Tagung müßte es sein, unbeirrt wirtschaftlicher oder politischer Eigenbrötelei, den gangbarsten und geradesten Weg zur zweckmäßigsten Erziehung unfres Nachwuchses zu zeigen. Die vorliegende Tagesordnung böte Anlaß genug, diesem Ziele zuzustreben. Sie lautete:

1. Einheitslehrplan für Buchdruckerfachschulen und -klassen;
2. Einheitliche Lehrmittel für Fachschulen;
3. Einrichtung von Bezirks-Buchdruckerfachschulen;

4. Eignungsprüfung im Buchdruckgewerbe;
5. Zusammenschluß der an Buchdruckerfachschulen unterrichtenden Fachlehrer.

Der Vorsitzende gab bekannt, daß Referenten zu den einzelnen Themen nicht gestellt worden seien. In allgemeiner Aussprache wurde nun über den ersten Punkt der Tagesordnung beraten. Es zeigte sich bald, daß die Schwierigkeiten zur Schaffung eines Einheitslehrplans für Buchdruckerfachschulen und -klassen sehr groß sind. Wenn auch einmütig die von den wirtschaftlichen Organisationen des Buchdruckgewerbes geschaffene Lehrlingsordnung als Grundlage anerkannt wurde, so ergab sich doch, daß die dort niedergelegten Bestimmungen nicht ohne weiteres auf die Schulen übertragen werden können. So kann die Schule z. B. dem in der Lehrlingsordnung vorgesehenen Lehrstoff für die Ausbildung der Werk-, Akzidenz- und Zeitungsetzer nicht folgen, da sie ihrer Bestimmung gemäß alle vorkommenden Satzarten lehren muß. Besonders betont wurde, daß die Schule die Meisterlehre nicht ersetzen, sondern nur ergänzen solle. Eine Anzahl Lehrpläne, die den Teilnehmern der Tagung vorlagen, bewies, wie mannigfaltig die Zusammenstellung dieser Pläne und wie schwierig ihre Vereinheitlichung ist. In dem mehrstündigen Meinungsaustausch, bei dem die geforderte Behandlung des Realien- und Fachunterrichts besonders in Erscheinung trat, konnte keine Klärung erzielt werden. Es machte sich deshalb die Bildung zweier Ausschüsse, je eines für Setzer und Drucker notwendig, die unter Berücksichtigung der geäußerten Wünsche die Aufstellung der Pläne vorbereiten sollten. Die Ausschüsse erledigten am nächstfolgenden Tage in mehrstündigen Beratungen ihre Arbeiten. In der darauf anschließenden nochmaligen allgemeinen Beratung wurde aber erneut festgestellt, daß noch mancherlei Bedenken gegen die Veröffentlichung eines Einheitsplanes beständen. Es wurde deshalb beschlossen, die vorgeschlagenen Pläne der Ausschüsse zu vervielfältigen und sie allen Teilnehmern brieflich zur Durchsicht zugehen zu lassen. Die sich noch ergebenden Änderungen sollen auf ihre Berechtigung geprüft und, wenn möglich, berücksichtigt werden. Die Veröffentlichung des Planes soll aber spätestens Anfang nächsten Jahres geschehen. Als vorläufiges Ergebnis der Beratungen des ersten Punktes kann zusammenfassend festgestellt werden: Die Einheitlichkeit der Lehrpläne bedeutet nicht ihre Schematisierung; sie müssen vielmehr den örtlichen Verhältnissen und den Fähigkeiten des Lehrenden angepaßt, also möglichst beweglich gestaltet werden; sie sollen nur Richtung und Ziel andeuten und ein Hilfsmittel sein für neu zu errichtende und ausbaubedürftige bestehende Fach- und Lehrlingschulen des Buchdruckgewerbes. Dem Deutschunterricht ist im Lehrplan eine bevorzugte Stellung einzuräumen, da die Beherrschung der deutschen Sprache die Grundfeste des ganzen Berufs ist. Die Realienfächer haben sich eng an berufliche Vorfälle anzuschließen, ebenso die Gemeinschafts- und Staatsbürgerkunde.